



## Bettina Wyss

**Die Raumplanung hat Bettina Wyss schon immer fasziniert, sogar so sehr, dass sie sich entschloss nach ihrem Abschluss in Psychologie noch ein Studium im Bereich Raumplanung in Angriff zu nehmen, welches Sie schlussendlich mit einer Promotion ergänzte. Seit rund einem Jahr bringt sie ihr Fachwissen als Projektleiterin Raumentwicklung im Kanton Obwalden ein.**

Frau Wyss, womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?

Nach dem Gymnasium habe ich längere Zeit als Verkäuferin für Süßigkeiten im Lollipop gearbeitet. Dadurch habe ich mir ein Zwischenjahr mit einer mehrmonatigen Reise nach Thailand finanziert. Eine geniale Zeit!

Wie wird man Raumplanerin und woher stammt die Faszination dafür?

Raumplanung konnte man lange nur im Nachdiplomstudium studieren. Es ist ja ein extrem breites Berufsfeld. So arbeiten traditionellerweise auch Menschen mit sehr verschiedenen Hintergründen in der Planung: Juristen, Geografen, Soziologen und Architekten. Ich habe immer gedacht, dass doch auch die Psychologie zur Planung passen würde. Denn es geht ja darum eine für Menschen gute Umgebung zu schaffen.

Der Richtplan wurde durch den Bundesrat genehmigt. Was geschieht nun damit?

Mit der Genehmigung hat die eigentliche Arbeit erst begonnen, denn nun geht es darum, die Inhalte des Richtplans in die Praxis zu bringen. Dies soll im partnerschaftlichen Dialog mit den anderen kantonalen und kommunalen Ämtern geschehen. Dabei wird sich auch der Richtplan laufend den sich verändernden Umständen anpassen müssen.

Wie gelingt einem der Perspektivenwechsel zwischen dem groben Richtplan und dem eher detaillierterem Masterplan?

Dass eine Person den Richtplan und die Masterplanung betreut ist eine Besonderheit kleinerer Kantone wie Obwalden. Ich schätze das enorm, beide Ebenen zu haben im Job. Der Richtplan ist oft etwas theoretisch, da gibt die konkrete Planung auf Parzellenschärfe ein gutes Gegengewicht.

Was an Ihrem Job macht Ihnen am meisten Spass?

Ganz klar die Vielseitigkeit der Arbeit. Kein Tag ist gleich wie der andere und es kommen immer neue Themen auf einem zu. So muss der Kanton demnächst Grundlagen im Bereich Windenergie erarbeiten, was bedeutet, dass ich mich soweit in die Thematik einarbeite, dass ich die Projekte dazu betreuen kann.

Welche Herausforderungen beschäftigen Sie zurzeit?

Prioritäten setzen in der Umsetzung des Richtplans ist im Moment sehr wichtig, denn geht es darum, zu schauen,

was wir wann und wie umsetzen. Hierfür erarbeiten wir aktuell eine Umsetzungsplanung.

Welchen Beruf hätten Sie auch gerne einmal ausgeübt?

Die Berufe, die mich schon immer begeistert haben, die habe ich schon ausprobiert. So war ich eine Zeitlang als Hüttenmitarbeiterin auf einer SAC-Hütte und als Leiterin Skitouren beim SAC Titlis habe ich auch das Leiten von Berggruppen ausprobieren können.

Wie gestalten Sie Ihre Work-Life Balance?

Ich mache viel Sport – wenn es geht eingebaut in meinen Alltag. So versuche ich sicher zweimal die Woche das E-Bike daheim zu lassen und mit dem Mountainbike oder dem Rennvelo nach Hause, hinauf auf den Ramesberg zu fahren. Im Sommer gehe ich zudem gerne in der Mittagspause im Seefeld schwimmen – der schönsten Badi überhaupt!

Was gefällt Ihnen besonders am Kanton Obwalden?

Die Nähe der Berge und die Vielfalt der Landschaft. Rudern, Klettern, Biken und Skitouren sind meine Hobbies. Dafür ist die Umgebung hier perfekt!

Was würden Sie in der Region verändern wollen?

Eine kleine Kletterhalle in Sarnen wäre genial!